

## DIE LUTHERHALLE IN WITTENBERG.

VON

EDWIN REDSLOB.

Mit der zum Reformationsjubiläum aktuell werdenden Neueinrichtung der Lutherhalle in Wittenberg (eröffnet im Juli 1916) ist eine Arbeit geleistet, die als Beispiel klarer Erkenntnis der örtlich und geschichtlich gegebenen Aufgabe vorbildliche Bedeutung besitzt. Für Mitteleuropa, das bisher an zielbewußter Museumspolitik zurückstand, ist es ein Anzeichen mehr, daß auch hier der gute Wahlspruch: non multa, sed multum nicht mehr umgekehrt werden muß, um als Aufschrift für Museumsportale Berechtigung zu haben. Die neue Richtung, in der man sammelnd forscht und forschend sammelt, beginnt sich durchzusetzen und wird uns hoffentlich, den gar zu vielen kleinen Ortssammlungen zum Trotz, die im Lande der kleinen Staaten einen Museumspartikularismus ohnegleichen zu züchten drohen, eine Reihe von Sammlungen schenken, die für Deutschland eine bestimmt abgegrenzte Bedeutung haben.

Für Wittenberg, das in der klaren Erkenntnis und reichen Erfüllung des örtlich gegebenen Sammlungsgebietes zum Vorbild wurde, lagen die Voraussetzungen besonders günstig. Einmal durfte das Museum Luthers an der Stätte aufgestellt werden, die ihm seit 1508 als Wohnung diente. Dann aber beherbergen die angrenzenden Gebäude, wie sie bis 1813 Universität waren, seit 1817 das Kgl. evangelische Prediger-Seminar, und die Verbindung von Luther-Schule und Luther-Sammlung tritt auch dadurch zutage, daß der Leiter des Seminars, Studiendirektor Jordan, zugleich der Konservator, und zwar der Neugestalter der Lutherhalle, ist.

Als Anregung für die Kandidaten des Predigermuseums bestimmt und mit dem in Wittenberg verbliebenen Teil der alten Universitätsbibliothek vereinigt, ist das Museum also eine Forschungsstätte für Reformationsgeschichte und hat daher über Wittenberg hinaus eine wissenschaftliche Aufgabe zu erfüllen.

Von solchen Gesichtspunkten ausgehend, wurde die Grundlage der Lutherhalle gelegt.

Die Art der Aufstellung ist bescheiden und bringt als solche nur gelegentlich museumstechnische Anregungen. Ihr Wert ist, daß sie den inneren Plan stets deutlich erkennen läßt.

Gleich der erste gemeinsam mit den drei folgenden Zimmern erst gelegentlich der Neuordnung gewonnene Raum betont den Zweck der Sammlung, als geschichtliches Anschauungsmaterial zu dienen. Er führt Handschriften der protestantischen Fürstenhäuser vor Augen, und zwar mit einer für historische Sammlungen vorbildlichen Zusammenordnung von Bildnis, Urkunde, Siegel und Handschrift, während der dritte Raum diese Auslage für die Reformatoren fortsetzt. Der Mittelraum, durch einen Erker erweitert, ist als Luthergedenkhalle gedacht. Hier ist der berühmte, nach dem Reichstage zu Worms an Karl V. gerichtete Brief Luthers ausgestellt, den Pierpont Morgan, nachdem er ihn für einen amerikanischen Preis (112 000 M.) deutschem Besitz entzogen zu haben schien, dem Kaiser übergab, so daß er nach Wittenberg gestiftet werden konnte.

Die Verbindung von Schrift und Bild ist hier durch die Ausstellung Cranachscher Bildnisse erreicht, unter denen das kleine Porträt des Jahres 1525 (16 cm im Durchmesser) mit seinen musikalisch weichen Zügen unsere Vorstellung des durch die Kämpfe dann so fest gewordenen Kopfes lebensvoll ergänzt. Die wichtigsten graphischen Porträts Luthers, die die Geschichte des Lutherbildes im Wechsel der Zeiten verdeutlichen, vervollständigen das Bild.

Ein Raum ist als Bücherzimmer eingerichtet; in ihm ist die Sammlung der Bibeln geschichtlich und künstlerisch von höchstem Wert. Aber auch andere Vorführungen — wie die Reihe von Lehrbüchern — bekommen durch die Art der Zusammenstellung eine lebendige Sprache und reden von der Bedeutung der Reformation für die Gestaltung der deutschen Volkserziehung.

Mit Recht ist die Aula, der ein mit den Bildern Luthers und M. Pollichs, des

ersten Rektors der Universität, sowie den Wappen der drei Fakultäten ausgestatteter Katheder des 17. Jahrhunderts und eine Folge sächsischer Kurfürsten in lebensgroßen Bildnissen das Gepräge geben, in der Form belassen, die ihr die unter Friedrich Wilhelm IV. begonnene Umgestaltung des Baues nach dem Geschmack der englischen Gotik gegeben hat: auch das ist Sprache der Geschichte.

Einer besonderen Lehrabsicht entsprechend, ist hier die Handschriftensammlung (wieder in Verbindung mit Bild und Urkunde) für alle für die Geschichte der Reformation bedeutsamen Fürstenhäuser Europas sowie für eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten und das Papsttum fortgesetzt.

Eine eindringliche Sprache redet die Auslage im alten Hörsaal Luthers: sie enthält die Sammlung der Reformationsschriften, aus deren reichem Material eine Reihe der für den Stil der Zeit kennzeichnenden Titelblätter ausgestellt wurden. Die wichtigsten Drucke sind in anschaulicher Zusammenstellung geordnet: sie vermitteln ein klares Bild von Luthers Wirken durch sein Wort, zeigen die entscheidenden Anfangsschriften der Bewegung, die Bibelübersetzung, Luthers erzieherisches Wirken und sein Eingreifen in die Kämpfe der Zeit. Dazu kommen Handschriften, Bücher, Stiche und Einblattdrucke, die den Ablaßhandel und den Kampf der Gegner in Spottbildern vor Augen führen.

Sieht man von diesen Zeugnissen leidenschaftlichen Streites weg in den Garten, so empfindet man ein Stück von dem Doppelleben in Luthers reger Natur: zwischen Haus und Stadtmauer liegt da ein behaglicher Raum, der viel von Luthers zartem Wesen weiß. Solche Stimmungen gehören — man denke an den Blick in Goethes Hausgarten — zu den Möglichkeiten eines an historischer Stätte begründeten Museums.

Der nächste Raum führt zu dem schon seit 1546/47 abgebrochenen Turm, der das Arbeitszimmer des Reformators enthielt. Hier ist die Münzsammlung untergebracht, die sich, erst jetzt im Ausbau befindlich, freilich mit den aus alter Zeit stammenden Beständen im Münzkabinett zu Gotha und in der Bibliothek zu Weimar noch nicht messen kann. Erinnerungen an Luther — so die Kanzel der Stadtkirche, auf der er als Prediger gestanden hat, — geben wirkungsvolle Schaustücke.

Die nach dem Haupthof zu gelegenen vier Zimmer der alten Lutherwohnung enthalten verschiedene Abteilungen: Ein Raum ist als Wittenberger Zimmer gestaltet, wobei die Erinnerungen an die Universität von besonderem Werte sind. Anschläge für Vorlesungen, Promotionen, Relegationen und Sittenmandate sind zu einem »Schwarzen Brett« zusammengestellt und bringen, gemeinsam mit Stammbüchern und Schattenbildern, Andenken an berühmte Professoren (darunter Dr. Trautmanns Kranz als Poeta laureatus vom Jahre 1592), einen Beitrag zur Universitätsgeschichte, wie er ähnlich planvoll auch im Museum zu Jena enthalten ist. Aus diesem Zimmer wird sich wohl allmählich eine Wittenberger ortsgeschichtliche Sammlung entwickeln, die später als selbständiger Organismus neben die Luthersammlung treten könnte.

Der Rundgang schließt mit persönlichen Erinnerungen an Martin Luther und

seine Familie. Bilder und Schriftstücke der Nachkommen bewahrt das kleinere Wohnzimmer, auch die Urkunde über die Regelung des Nachlasses von Martin Luther junior mit den Siegeln des bei seinem Ableben unbezahlten Schneiders und Barbiers ist hier zu finden. Das große Wohnzimmer, in seiner in späterer Zeit übermalten Vertäfelung, gibt mit Kachelofen, Tisch und Fenster, wenn auch diese Einrichtungsstücke nicht die von Luther benutzten sind, doch ein Gefühl des Behagens, das den Begründer unseres deutschen Familienlebens kennzeichnet.

Der letzte Raum enthält Luthererinnerungen späterer Zeit und die Mappen der graphischen Sammlungen, deren Bildnisse und Darstellungen ähnlich wie die Bestände in der Kgl. Bibliothek zu Berlin und wie die neu angelegte Sammlung im Museum zu Erfurt wohl fast alles bringen, was die Person des Reformators zum Gegenstand hat.

So gibt die Lutherhalle auf kleinem Raum ein Museum, das geschichtlich für die Reformation, die Stadt und die Universität Wittenberg von höchstem Werte ist. Dazu tritt eine Sammlung von Handschriften, die kulturhistorisch von besonderer Eigenart ist, während künstlerisch die Vorführung von Buch und Buchschmuck, verbunden mit der Graphik unserer großen Renaissancemeister, ein wichtiges Gebiet eigenartig und anschaulich darstellt. Daneben ist die Lutherhalle — in Verbindung mit den Kirchen Wittenbergs — ein Studienort für Cranach's und ganz allgemein ein Museum für deutsche Bildniskunst.

Die Hauptaufgabe einer öffentlichen Sammlung ist gelöst: in ihrer Beschränkung ein Ganzes zu bringen und vom bestimmt abgegrenzten Gebiet aus ein umfassendes Stück menschlichen Wirkens darzustellen.

Dem Museum ist für die Zukunft alles Gute vorauszusagen: da es ein Stück Forschung leistet, wird es für die Geschichtschreibung der Reformation, der es anschauliche Quellen erschließt, von entscheidender Bedeutung sein. Der volkstümlichen Literatur wird es durch Erschließung der Bilder und Handschriften unschätzbare Darstellungsmaterial geben. Es wird eine Hauptarbeitstelle geben für alle, die sich mit Luther und seiner Zeit beschäftigen. Ergänzt durch die Erinnerungsstätten in Eisleben, Erfurt, Eisenach und Koburg, durch die Luthersammlungen, die Eisleben und Erfurt angelegt haben, und durch die Münzsammlungen in Gotha und Weimar ist die Lutherhalle in ihrer Eigenart bestimmt, die wichtigste Luthersammlung Deutschlands darzustellen.

An Literatur ist über die Lutherhalle der vom Konservator J. Jordan herausgegebene Führer zu nennen, sowie ein Aufsatz des gleichen Verfassers in Nr. 3812 der Illustrierten Zeitung vom 20. VII. 1916 Bd. 147 mit 19 Abb. Eine Fülle des Materials der Lutherhalle ist unter den 384 Abbildungen von Schreckenbach-Neuberts Martin Luther, Leipzig 1916, verarbeitet worden.